



Traditionelles Pflasterhandwerk

Der Wiedererkennungswert ist immens: Wer einmal die Altstadt von Freiburg im Breisgau besucht hat, erinnert sich an das farbige Pflaster mit den eingelegten Mosaiken und Bändern. Das Handwerk, aus schnöden Rheinkieseln kleine Kunstwerke zu erzeugen, beherrschen heute nur noch wenige Pflästerer und Pflästerinnen. Es bestand die Möglichkeit, Alexander Sartori, einem Handwerkskünstler, über die Schulter zu schauen.

Text: Katja Richter, Landschaftsarchitektin, Fachjournalistin

Bilder: Katja Richter (5, 6, 7)/Dieter Saier

1 | Handgesägte und als Mosaik verlegte Rheinkiesel mit Trennschienen.



Alexander Sartori sucht, mit seinen in weichen Arbeitshandschuhen steckenden Händen, den passenden Stein. Es ist kühl im Schatten der gerade renovierten Gründerzeitvilla. Die faustgrossen Kieselsteine vor seinen Füßen sind vom Rhein flach gewaschen. Jeder Stein ist angeschnitten, immer an der breitesten Stelle. Er verwirft einen Stein nach dem anderen, bis er endlich das passende Exemplar gefunden hat. Mit einem Pflästerhammer schlägt er den Halbstein mit der konvexen Seite so in das Sandbett, dass oben nur noch die glatte, ovale Schnittfläche zu sehen ist. Aus einem Haufen staubgrauer Stein-

brocken zaubert der Landschaftsgärtnermeister einen eleganten farbigen Pflasterter Teppich.

Traditionelle Bauweise

Die rund 180m² grosse Pflästerung liegt im Freiburger Stadtteil Wiehre. Hier wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Rahmen der allgemeinen Strassenerneuerungen die ersten Gehwege der Stadt mit Rheinkieseln gepflästert: einem Material, das am Oberrhein ausreichend vorhanden war. Der lebhaft Farbmix entsteht aus den verschiedenen Gesteinsarten, die der Fluss auf seinem Weg aus den Schweizer Voral-

pen eingesammelt hat. Die gespaltenen Steine ergeben hochkant verlegt eine glatte Belagsfläche: je kleiner die Steine, umso gleichmässiger. Im Gegensatz zu den üblicheren Mosaikflächen aus Rundkieseln oder grobem Kopfsteinpflaster sind die Wege in Freiburg leicht zu begehen und auch mit Hartgummireifen nahezu holperfrei zu befahren.

Neben der Stadt Freiburg gibt es wenige private Bauherren, die das dekorative Pflästern in Auftrag geben. Die Herstellungskosten setzen bei aller Liebe zur Kunst auch das nötige Kleingeld voraus. Alleine der Materialpreis gibt mit



300Euro/m² schon mal die Richtung vor. Dazu kommen noch die Arbeitskosten: Ein geübter Pflasterer wie Sartori schafft pro Tag ungefähr 3m². Es dauert, bis der richtige Stein gefunden ist, und auch dann bewegt sich die Reihe nur zentimeterweise nach vorne. Eine Arbeit, die neben Geschick auch viel Geduld fordert. «Immer kann man das nicht machen mit dem Rheinkiesel», bestätigt Sartori, «nach so einem Projekt muss dann mal wieder zur Abwechslung was anderes kommen.»

Historisches Material

Früher wurden die flachen Rheinkiesel bei Niedrigwasser in den Rheinauen am Oberrhein geborgen und gespalten. Heute ist das Material kaum noch erhältlich. Das in Freiburg eingesetzte Material stammt von einem Baustoffhändler aus dem Schwarzwald, der seit Jahrzehnten historische Baumaterialien aus Abbrucharbeiten sammelt, darunter auch die Pflasterkiesel. In den letzten zwei Jahren sind seine Bestände

stark geschrumpft, die Nachfrage nach hochwertigen Aussenräumen steigt. Als einzige Firma hat Peter Rieger (www.rieger-etzwihl.de) die Genehmigung, neue Steine am Rhein zu sammeln.

Weil jeder Stein unterschiedlich geformt ist, werden die Kiesel in Handarbeit gesägt. Kein Wunder also, dass der Einkaufspreis rund das Zehnfache des gewöhnlichen Moränenkieses ausmacht. Die Kategorien 1, 2 und 3 geben die breiteste Stelle der Schnittflächen in Zentimetern an. Für die feinen Mosaiksteine benutzt Sartori die schmalen Steinchen der Kategorie 1, die kaum grösser als ein kleiner Finger sind. Für die Einfahrt wechselt er 2er- und 3er-Größen ab. Das meiste Material kann verwendet werden, nur die ganz dicken Brocken finden keinen Platz.

Für die optische Einfassung der Flächen sind am Rand lange Bänder mit geschnittenen Mosaiksteinen aus Marmor oder Basalt eingearbeitet.

2 | Schablonenanfertigung aus Holz, gemäss Kundenwunsch.

3 | Schablonenteile einer Mosaikpflasterung.

4 | Kieselverlegung mit anschliessender Verlegung eines Mosaiks in der dafür vorgesehenen Stahlpfanne.

Verlegeart

Verlegt werden die Rheinkiesel auf einer normalen, verdichteten Schottertragschicht. Das Verlegebett aus Brechsand ist mit 3 bis 7cm stärker als eine normale Bettung, um die sehr unterschiedlichen Breiten der Halbsteine besser ausgleichen zu können. Die Fugen werden später mit gewöhnlichem Splitt ausgefügt.